



„... und du sollst nicht ehebrechen ...“ 5. Mose 5,17

Dieser eine Vers faßt vier Gebote zusammen: „Du sollst nicht morden *und* du sollst nicht ehebrechen *und* du sollst nicht stehlen *und* du sollst nicht zeugen wider deinen Nächsten als falscher Zeuge“ (wörtliche Übersetzung). Während bei 2. Mose 20,13–16 die Aufforderungen als abgeschlossene Kurzsätze nebeneinander stehen, werden diese vier Gebote in 5. Mose 5,17 jeweils mit einem *und* verbunden und somit in Beziehung zueinander gesetzt. Nach Meinung mancher Ausleger wird dadurch deutlich gemacht, daß diese Taten miteinander in Verbindung stehen. Es ist naheliegend, daß der, der eine von ihnen begeht, auch im Bereich der anderen sündigen wird.

In der griechischen und römischen Antike wurde unbedingte eheliche Treue nur von der Frau erwartet. Im semitischen Kulturraum verhielt es sich ähnlich. Als Ehebruch wurde nur der sexuelle Umgang eines verheirateten Mannes mit einer verheirateten oder verlobten Israelitin verstanden. Die Frau galt als Besitz des Mannes und hatte geringere Rechte. Nach damaligem Verständnis wurde hierbei in das Eigentum des anderen Mannes (d.h. des Besitzers) eingegriffen. Ein Mann konnte nur eine fremde Ehe brechen, nicht die eigene. Hatte er eine Beziehung zu einer unverheirateten Frau, zu einer Magd oder einer Nicht-Israelitin, so firmierte dies nicht unter dem Begriff „Ehebruch“. Ging er zu einer Prostituierten, so galt auch das nicht als Ehebruch, sondern als Unzucht. Er tat zwar etwas Unerlaubtes, aber dabei brach er nicht seine Ehe. Dies war das landläufige Verständnis. Wie wir sehen, waren die Begriffe inhaltlich anders besetzt als heute.

Die fremden Götter, von denen Israel sich fernhalten sollte, zerstörten nicht nur den Glauben, sondern auch die Sittlichkeit. Manche Kulte praktizierten im Tempelbereich die religiöse Prostitution. Die „Priesterinnen“ gaben sich den Besuchern hin und dienten damit ihren Göttern. Kinder, die hierbei entstanden, gehörten der Gottheit. Aus der kultischen Zeugung konnte eine kultische Schlachtung

werden (Kinderopfer). Jesaja 57,3.5 und Jeremia 7,31 weisen darauf hin.

Das stark auf den Anspruchsbereich des Mannes zugeschnittene Verständnis von Ehe, Unzucht und die Begrenzung des Ehebruch-Begriffes wird von den Propheten, insbesondere von Hosea und Jeremia, angegriffen. Eine Ehe ist nicht durch den Besitzanspruch eines Mannes definiert. Genauso wenig hat er das Recht, um des Vergnügens willen zu anderen, unverheirateten Frauen zu gehen.

Aus der Sicht der Propheten ist die Ehe ein Bund, der heilig und ausschließlich ist. Mann und Frau entsagen aller seelischen und körperlichen Intimität mit anderen. Die Botschaft der Propheten war geradezu revolutionär und stand dem gesellschaftlichen Denken entgegen.

Der Bund der Ehe steht in Analogie zu dem unauflösbaren Bund, den Gott mit Israel eingegangen ist. Gott hat sich nur *ein* Volk ausgesucht. Dieses ist erwählt, und ihm steht Er bei. Die Treue Gottes ist unverbrüchlich. Er ist treu, auch wenn Sein Volk sich abwendet. Es ist selbstredend, daß Er die gleiche Liebe und Hingabe auch von Seinem Volk erwartet: „Du sollst keine fremden Götter haben vor mir“ (5. Mose 5,7).

Der auf Lebenszeit geschlossene Ehebund ist das biblische Leitbild (Maleachi 2,14–16). Daß manche Ehen scheitern, ist leidvoll und liegt an der menschlichen Unzulänglichkeit (Härte des Herzens, Matthäus 19,8). Um die Ausmaße eines solchen Katastrophenfalls zu begrenzen, gab Gott Regeln (5. Mose 24,1–4). Diese berücksichtigen die Gefallenheit des Menschen (Not-Ethik).

Das Neue Testament führt die Linie der Propheten weiter. Es gibt kein Recht des Mannes auf sexuelle Freiheit. Der Mann ist wie die Frau zur ehelichen Treue verpflichtet. Die Frau erhält die gleiche persönliche Würde wie der Mann.

Jesus versteht die Ehe von ihrem Ursprung her: ein Mann und eine Frau verschmelzen zu einer neuen Wesenseinheit (1. Mose 2,24). Im Rahmen der Schöpfungsethik hat das Einswerden

von Mann und Frau eine große Beauftragung. Die Einheit der beiden, ihre neue Gemeinsamkeit, drückt sich in einer „Wir-Person“ aus. So verhält es sich dann auch mit Jesus und Seiner Gemeinde. Er steht bedingungslos zu den Gläubigen, und sie halten in brennender Liebe an Ihm fest. Die Gläubigen sind der Leib Christi. Jeder einzelne ist ein Tempel des Heiligen Geistes (1. Korinther 6,19).

Der Vorgang der Fußwaschung (Johannes 13) weist Jesus als denjenigen aus, der nicht über Seine Diener herrscht, sondern ihnen dient. Der Apostel Paulus fordert gar die Männer wiederholt auf, ihre Frauen zu lieben, d.h. eine Entscheidung der Hingabe zu treffen (Epheser 5,25.28.33). In einem solchen „Ambiente“ blühen Frauen auf. Der treue, liebevolle Mann setzt das Vorbild Jesu in seinem Leben um und schafft so die Voraussetzung für ein großes eheliches Glück.

Die Propheten geißelten den Götzendienst, d.h. die Untreue und das religiöse Fremdgehen. Sie bezeichneten dies auch als Ehebruch, weil Menschen den Bund mit Gott brachen. Wenn Jesus von dem „ehebrecherischen und sündigen Geschlecht“ (Markus 8,38) spricht, meint Er ein Doppeltes: 1. Die Lascheit der Sitten führte dazu, daß auch religiöse Leute häufig ihre Frauen wechselten. Im Rahmen einer „legal“ geschlossenen Ehe waren sie nur kurze Zeit mit ihr verheiratet, bevor sie sie verstießen und sich der nächsten zuwandten. 2. Die Liebe zu Gott war in vielen erloschen. Sie beruhigten ihr Gewissen durch die Pflege religiöser Aktivitäten.

Wo stehen wir? Gehören unsere Herzen ungeteilt dem lebendigen Gott? Ist die Liebe Jesu der Hauptantrieb unseres Lebens (2. Korinther 5,14)? Sind wir unserem Ehepartner treu – auch in Gedanken? Der Bund unserer Ehe soll rein gehalten werden. Je mehr wir uns einander zuwenden und unsere Liebe vertiefen, desto weniger können störende Einflüsterungen uns erreichen.

Hans-Joachim Heil

Wir denken über unsere Zukunft nach

FLM-Kinshasa geht es gut. Zur Zeit denken wir über die Zukunft der Arbeit nach. In einigen Provinzen, in denen Krieg herrschte, muß neu aufgebaut werden. Der Krieg hat Verwüstung und Verzweiflung hinterlassen: Vergewaltigung, Raub, Mord, getrennte Familien etc.

Doch 2002 war ein Jahr, in dem viele Konferenzen und Vorträge stattfanden, vor allem in der Hauptstadt Kinshasa. Der Kern der FLM-Gruppe hat sich vergrößert. Dank der größeren Mitarbeiterzahl konnten Seminare in einigen Gemeinden durchgeführt werden. Unter anderem wurden folgende Themen behandelt:

„In der Liebe wachsen“, „Die Ehe, ein Vorgeschmack des Himmels“, „Die Sexualität in der Ehe, Lust oder Frust?“, „Die Zeiten der Ehe“, „Wie können wir unsere Kinder in einer feindlich gesinnten Welt erziehen?“

Nochmals vielen Dank für den Container. Der Kopierer ist schon in Gebrauch, leider haben wir noch einige Probleme mit den PCs. Doch es wird daran gearbeitet, und wir hoffen, daß wir sie bald benutzen können.

Die Fahrräder und einen Teil der Kleider bekamen Mitarbeiter von FLM. Doch die meisten Kleider wurden den Armen in verschiedenen Gemeinden verteilt.

Dank der gespendeten Nähmaschinen bilden wir Frauen und Mädchen aus, damit sie nähen lernen und Geld verdienen können. Auch die Schreibmaschinen dienen zur Ausbildung von arbeitslosen jungen Menschen. Nach einem sechsmonatigen Schreibmaschinenkurs sollten sie eine Arbeit finden können.

Die anderen Artikel sind für unser Büro gedacht. Wir haben eine Sekretärin ganztags eingestellt, und Alain, ein Polizist, will sich auch für FLM engagieren. Die Arbeit wächst immer mehr. Betet für FLM in unserem Land. Bei dem letzten Eheseminar waren 56 Ehepaare + 8 Personen, die ohne ihren Partner kamen, anwesend.

Wir sind auch im Rundfunk und Fernsehen tätig. Die Sendungen kommen gut an, doch leider sind unsere Möglichkeiten begrenzt, weil es sehr teuer ist. Wir versuchen nun, das nötige Material (Tonbandgerät, Tonbänder und Videokamera und Filme) zu bekommen, damit wir die Sendungen selbst aufnehmen können. Wir würden viel Geld sparen, wenn wir dem Rundfunk oder Fernsehen die fertigen Sendungen zum Ausstrahlen aushändigen könnten. Betet, daß wir dieses Material irgendwie erhalten.

Wir grüßen unsere Freunde in Deutschland!

Pastor Asial Nyamuke,
FLM-Kongo/Kinshasa



Pastor Nyamuke

Das Evangelium über Radio

Wohlbehalten kam ich nach Kinshasa zurück. Es ist zwar nur eine kurze Reise über den Kongo-Fluß, aber dennoch passiert man dabei eine Staatsgrenze und muß die Formalitäten beachten. Der herzliche Empfang, den mir das FLM-Team in Kongo-Brazzaville zuteil werden ließ, war überwältigend. Es hat mich sehr gefreut, meinen Freund Volker Gscheidle dort zu sehen, der das Seminar leitete.

Die FLM-Botschaft ist nun auch im Rundfunk zu empfangen. Jeden Samstag und Sonntag strahlen wir von 21.30 Uhr bis 22 Uhr eine Sendung über Radio ECC aus. Der Titel der Sendung lautet: SO BLEIBT EINE FAMILIE LEBENDIG. Auch die Freunde aus Brazzaville können telefonisch oder schriftlich dabei mitwirken.

In Kürze werden wir Fernsehsendungen gestalten, die über den Sender „Sango Malamu“ zu empfangen sein werden.

Pastor Nyamuke, Leiter von
FLM-Kongo/Kinshasa
Präsident aller evangelischen
Kirchen von Kinshasa

(Pastor Nyamuke hat Kirchen von
40 Denominationen, deren Pastoren und
ca. 3 Millionen Gläubige unter sich.)

Afrika im Brennpunkt

FLM, eine Schule des Lebens

Unsere Ehe ist eigentlich wie jede andere. Meine Frau und ich heirateten 1991. Wir haben bewußt auf sexuelle Beziehungen vor der Ehe verzichtet. Daß ich überhaupt heiratete, ist ein Wunder. Ich hatte nämlich 1978 einen Unfall. Schwer verletzt am Rückgrat, mußte ich während 18 Monate im Bett liegen. Ich durfte mich nicht bewegen. Nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus wurde ich ambulant weiterbehandelt. Es ging mir besser, doch die Ärzte und meine Eltern befürchteten, daß Schäden zurückbleiben würden.

Ich war gläubig und betete, daß Gott mir eine Frau schenken möge. Er erhörte meine Gebete. Wir heirateten 1991 und bekamen drei Kinder. Ich hatte jedoch Probleme auf dem sexuellen Gebiet und war deshalb sehr niedergeschlagen. Meine Frau tröstete mich immer wieder, doch die Stimmung in der Ehe war getrübt.



Ehepaar Gaston

Eines Tages kamen wir dank einer Freundin meiner Frau mit FLM in Kontakt. Wir gingen zu Veranstaltungen, besuchten Seminare von FLM und konnten auf diesem Wege unsere Probleme lösen. Seitdem herrscht Freude in unserer Familie. Jesus hilft uns in unseren Problemen. FLM ist eine Schule des Lebens, dies haben wir als Familie erfahren.

Gaston & Idonorine/Kinshasa

*Freundliche Worte
sind wie Blumen,
gute Taten sind die
Früchte.*

Sprichwort aus Liberia

Schulgründung in Burundi

Die Regierung bat uns, bei der Befriedung des Landes mitzuwirken. Man weiß, daß wir ohne Ansehen der Stammeszugehörigkeit arbeiten. Genau hier liegt der Ansatz zur Versöhnung der verschiedenen Gruppen. Das Erziehungsministerium hat Regelungen für die verschiedenen Altersstufen und Schularten getroffen. Aber die Altersstufe der Kindergarten- und Vorschulkinder findet dort keine Erwähnung. Da gerade in diesem Alter die Fähigkeiten zur Konfliktbewältigung und zur Friedfertigkeit erlernt werden, nehmen wir uns speziell dieser Altersgruppe an.

Schulverwaltung

Diese untersteht einem Komitee von FLM, das sich regelmäßig mit Lehrern und Eltern trifft. Mindestens dreimal pro Jahr treffen sich Eltern und Kinder mit den Verantwortlichen der Schule, um sich zu informieren und Anregungen aufzugreifen.

le Familien arm geworden, und die Kinder kommen mit leerem Magen zur Schule. Ein altes burundisches Sprichwort sagt: „Ein hungriger Bauch hat keine Ohren.“ Das heißt, wer nichts im Magen hat, kann auch nicht zuhören, weil er immer nur an Essen denkt. So versorgen wir sie mit einer Breimahlzeit. Das gemeinsame Mahl erfüllt auch einen pädagogischen Zweck. Die Kinder lernen das Teilen und das Leben in der Gemeinschaft. Alle werden gleich behandelt, ob arm oder nicht. Jeder erhält einen sättigenden Brei.

Mit Jesus kochen lernen!

Der Krieg bestimmt immer noch unser Land. Dennoch führen wir unsere Arbeit unbeirrt fort. Schließlich sind wir vor Gott eine Verpflichtung eingegangen. Ende 2002 trafen wir uns im Habakuk-Zentrum, um einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu halten und

Trotz aller Widrigkeiten geben wir nicht auf. Wir blicken auf Jesus. Deswegen sind wir zuversichtlich. Unser Herr ermutigt uns immer wieder. Die Regierung erkennt die Arbeit von FLM an und bittet uns, einen Beitrag bei der Befriedung des Landes zu leisten. Nach einigem Nachdenken und viel Gebet haben wir im Glauben folgende Projekte in Angriff genommen:

- eine Schule gründen
- Kochkurse anbieten
- Ehevorbereitungskurse durchführen
- für die Betreuung Behinderter sorgen

Ohne die Hilfe unserer Geschwister in Europa können wir überhaupt nichts tun. Der Staat gibt uns zwar grünes Licht, aber kein Geld.

Über die *Schule* haben wir oben berichtet.

Die *Kochkurse* sind für jeden gedacht (Mann und Frau). Nahrhaft zu kochen will gelernt sein. Um eine Familie zu versorgen sind diese Kenntnisse wichtig. Sonst treten Mangelerscheinungen auf. Auch wer eine Arbeitsstelle in einem Gasthaus oder Hotel

Missionsfest 2003

Afrika zum Anfassen ...

Herr und Frau Pastor Manassé Nduwimana,
FLM-Burundi,
aus Bujumbura, berichten aus der Arbeit.

Am 22. Juni 2003

In der Niedereichhalle
Kehl-Sundheim

Beginn 10.00 Uhr

Bitte melden Sie sich an!

Für alle Kinder zwischen 4 und 6 Jahren steht dieser Schultyp offen. Die Anmeldung kostet 100 FB (etwa 0,14 Euro). Das Gehalt der Lehrer ist niedriger als an einer staatlichen Schule. Bei uns erhalten sie etwa 10000 FB pro Monat (ca. 14 Euro), in anderen Schulen bekommen sie 60000 FB (ca. 84 Euro). Unsere Lehrerschaft ist unterbezahlt. Also stellen wir nur ein, wer bereit ist, für dieses Gehalt zu arbeiten.

Wie funktioniert die Schule?

Diese Schule ist kein Kindergarten, sondern eine Art Vorschule. Die Kinder werden spielerisch mit den Zahlen und Buchstaben vertraut gemacht. Am Ende kennen sie die Buchstaben und Zahlen und können sie schreiben. Da die Lehrer gläubig sind, lehren wir anhand biblischer Geschichten Werte wie Respekt vor dem anderen, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Toleranz, Versöhnung und Vergebung und wie man in Frieden miteinander leben kann.

Wir sorgen auch für das leibliche Wohl der Kinder. Durch den Krieg sind vie-

Gott um Gnade zu bitten, daß die Arbeit ungehindert weitergehen kann.

Aufgrund der Unterstützung von FLM-International konnten wir Räume in der Hauptstadt mieten, wo wir für Seelsorgesuchende gut erreichbar sind. Das Habakuk-Zentrum liegt außerhalb der Stadt in einem gefährdeten Gebiet. Immer wieder wurde es von Rebellen angegriffen und geplündert.

Die Mitarbeiter von FLM-Burundi haben Seminare und Konferenzen durchgeführt, oft unter Lebensgefahr. Wir konnten vielen Menschen helfen. Auch waren wir in der Lage, ca. 60 Familien, denen alles genommen war, eine kleine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen.

Im Krieg wurde viel zerstört. Viele Familien mußten fliehen. Sie benötigen Unterkunft und Versorgung. Wenn sie zurückkehren, finden sie ihr Haus in Trümmern vor. Auch hier benötigen sie Hilfe zum Wiederaufbau, der mit bloßen Händen geschieht. Türen, Fenster und das Dach müssen sie kaufen. Vieles andere können sie aus den Trümmern wieder herstellen.

finden will, wird bei uns dafür ausgebildet.

Anfänglich unterwiesen wir Frauen, wie sie ihre Kochkünste verfeinern können. Inzwischen haben wir die Zielgruppe erweitert. Wir vermitteln auch Kenntnisse über Gartenbau, die richtige Erntetechnik, Aufzucht von Obst und Gemüse sowie die Haltung von Kleintieren.

Natürlich gehört auch das Wissen um Hygiene im Haus und in der Küche sowie bei der Zubereitung der Mahlzeiten zum Unterrichtsstoff. Wir hoffen, eine Lehrküche eröffnen zu können.

Da unser kriegsgeschundenes Land sehr arm ist, können wir ohne die Hilfe unserer europäischen Geschwister nichts tun. Für alle Hilfe sind wir äußerst dankbar.

Pastor Manassé Nduwimana

Was wir *dringend* benötigen:

- 3 Schulräume mitsamt dem erforderlichen Unterrichtsmaterial
- mehr Mittel, damit die Lehrer ein anständiges Gehalt bekommen und wir die Schule besser ausstatten können

Manassé Nduwimana, FLM-Burundi

Wir laufen für Burundi

Am 11. Januar 2003 wurde von 40 Teilnehmern des Ökumenischen Hungermarschteams, dem CVJM, der katholischen und evangelischen Kirche, Mitgliedern des Arbeitskreises »Jugend« von St. Jakobus und der Freiwilligen Feuerwehr der Anfang gemacht.

Sie sammelten insgesamt 9,6 Tonnen Christbäume in den Schifferstadter Straßen, um mit den dort gegebenen Spenden ein Projekt unserer Mission in BURUNDI zu unterstützen. Sichtlich motiviert ging jeder an seinen Platz. Jung und alt zerrten die Bäume auf eine Stelle, luden sie auf die LKWs und transportierten sie zur Abgabestelle. Vorinformiert durch die Presse warteten schon viele Menschen auf uns, um uns ihre Spende für



Carine und Manassé Nduwimana, FLM-Burundi

BURUNDI in die Hand zu drücken. Insgesamt wurden 2600 Euro zusammengetragen. Dieses Ergebnis kann sich sehen lassen! Auch die Küche blieb nicht kalt. Mit großer Hingabe wurden dort sechs Suppenhühner verkocht und 600 Markklößchen gerollt, um die hungrige Mannschaft mit einer deftigen, sehr gut schmeckenden Gemüsesuppe zu versorgen. Rundum war dieser Tag mit viel Spaß verbunden und ein Vorgeschmack auf den geplanten HUNGERMARSCH am Sonntag, den 18. Mai 2003!

Wir laufen für BURUNDI. Diese Spendengelder kommen einem der ärmsten Länder der Welt zugute!

Wer mitlaufen möchte, kann sich mit mir in Verbindung setzen:

Tel. 0621/575977 oder
judith-ri@gmx.de

Judith Richter



Rachel und Ezéchiel Thiombiano

FLM zieht immer weitere Kreise

Family Life Mission ist in unserem Land nicht mehr unbekannt. Unser Rundbrief trägt viel dazu bei, daß unsere Arbeit publik wird. In diesem Rundbrief informieren wir über unsere Ziele und die verschiedenen Aktivitäten – hauptsächlich arbeiten wir im Bereich der Ehe und Familie. Wir bieten folgendes an (außer der Arbeit unter den Ehepaaren):

- Hilfe bei der Kindererziehung. Konferenzen und Seminare für Eltern und Lehrer – auch zum Thema „Wie bringe ich die Kinder zum Glauben“.
- Hilfe für Jugendliche. Unser Ziel ist es, die Jugendlichen auf die Ehe vorzubereiten und sie zu verschiedenen Themen zu informieren bzw. aufzuklären, wie Drogen, AIDS, Sexualität etc.
- und die ältere Generation wird nicht vergessen. Wir bieten auch für sie Aktivitäten an.

Für ein breiteres Publikum organisie-

ren wir Informationstage oder Konferenzen zu Themen wie AIDS, Beschneidung, Drogen, Tod eines Ehepartners oder Elternteils etc.

Diese Aktivitäten finden nicht nur in der Hauptstadt Ouagadougou statt, sondern werden im ganzen Land von kleinen FLM-Zellen durchgeführt. Es gibt 20 solcher Kleingruppen in den Provinzen. Doch in letzter Zeit haben viele davon mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es fehlt an Mitteln und Geld. Viele der Mitarbeiter sind von Arbeit überhäuft.

Deshalb planen wir auf nationaler Ebene, die lokalen Gruppen mehr zu unterstützen durch Besuche und wenn möglich mit allem, was ihre Arbeit erleichtert.

Auch planen wir weitere Basisseminare, um neue Mitarbeiter zu gewinnen und auszubilden.

Wir beten, daß wir diese Projekte verwirklichen können. Danke, daß Ihr mit uns dafür betet.

Ezéchiel und Rachel Thiombiano,
FLM-Burkina Faso

Besser ausgerüstet

Anfang des Jahres fand in Brazzaville/Kongo ein Fortbildungsseminar mit Volker Gscheidle statt. Ein Ehepaar berichtet:

„Wir sind dankbar, daß wir an diesem Seminar teilnehmen konnten, und froh zu berichten, was diese Tage uns gebracht haben.

Ich habe an der Elfenbeinküste Theologie studiert. Dort heirateten wir 1998. Im Jahr 2000 sind wir nach Brazzaville (Kongo) gezogen, wo ich als Pfarrer eine junge Gemeinde betreue.

Dieses Seminar war die Gelegenheit, mit anderen auszutauschen, dazulernen und über einiges nachzudenken.

Wir konnten von den Erfahrungen an-

derer profitieren und haben viel gelernt, hauptsächlich im Bereich der Sexualität.

In meiner Tätigkeit als Pfarrer werde ich oft mit Problemen konfrontiert. Und ich habe darüber nachgedacht, wie ich Hilfesuchende beraten habe: Waren meine Ratschläge richtig? Aha, deshalb habe ich einige nicht gut beraten! ...‘, mußte ich mir eingestehen.

Mir wurde bewußt, daß ich das Problem oft falsch angepackt hatte. Auch in der eigenen ehelichen Beziehung hat sich seit dem Seminar einiges geändert.

Diese Tage haben uns gut getan. Wir sind besser ausgerüstet, um den Ehepaaren meiner Gemeinde zu helfen und sie zu unterrichten.“

Joseph und Odile Elenga/Brazzaville

Was wünsche ich mir 2003 von meinem Mann?

„Was für eine Erwartung haben Frauen an Männer, und was, meinst du, erwarte ich von dir?“ fragte ich meinen Mann. Die Antwort sprudelte nur so aus ihm heraus: „Frauen wollen Aufmerksamkeit und Verständnis. Sie wollen, daß ihr Mann sieht, wie es ihnen wirklich geht. Er soll die Gaben in ihnen entdecken und fördern. Viele Frauen sehnen sich danach, daß ihr Mann mit ihnen betet. Eine Frau will ernst genommen werden, auch wenn ihr Mann (und vielleicht sie selbst) nicht versteht, was sie genau will. Frauen suchen in ihrem Mann einen echten Zuhörer. Sie brauchen Bewunderung und Lob.“

„Wow“, sagte ich bewundernd. „Du weißt wirklich jede Menge über Frauen! Meinst du, daß du dieser Mann bist, der das alles leisten kann?“ „Was eine Frau will, ist eine völlige Überforderung jedes Menschen“, antwortete er schmunzelnd. „Aber ich bemühe mich ernstlich darum!“

Mein persönlicher Wunschzettel

Jetzt bitte ich Sie: Formulieren Sie so klar wie möglich, was Sie sich von Ihrem Mann wünschen.

Hier einige Ideen:

Ich wünsche mir deine Ohren. Ich wünsche mir, daß du aus meinem Reden nicht Anklagen heraushörst, sondern meine Verzweiflung. Ich brauche nicht immer eine Antwort von dir. Manchmal will ich dir einfach erzählen, was in mir vorgeht. Danach fühle ich mich besser.

Ich wünsche mir deine Hände. Streichle mir über die Haare, auch wenn keine Bettgeschichte folgt. Nimm mich in den Arm, wenn du nach Hause kommst, damit ich mir deiner Liebe sicher bin.

Ich wünsche mir dein Herz. Wenn ich frage, ob du mich liebst, dann nicht, um dich damit in Frage zu stellen. Antworte nicht: „Ja, natürlich!“ Das klingt für mich wie „Was willst du schon wieder?“ Sag einfach: „Ja, bis zum Mond und wieder zurück.“ Dann ist die Welt für mich wieder ein Stück in Ordnung. Ich wünsche mir dein Lob. Bitte zeig mir, daß du meine Arbeit im Haushalt anerkanntest. Sag mir, daß du schätzt, wenn ich mir Mühe mit den Kindern gebe. Versuche zu sehen, wenn ich geputzt habe, und äußere dich dazu mit einem lobenden Wort.

Ich wünsche mir einen Ritter. Vielleicht lachst du jetzt. Aber es tut so gut, wenn du mir die Tür öffnest. Das gibt mir das Gefühl, etwas Besonderes zu sein.

Ich wünsche mir Deinen Respekt.

Manches, was ich sage, klingt für dich überzogen und unrealistisch. Aber wenn du deine Logik betonst, reizt mich das zum Kämpfen. Bitte höre mir zu und fege meine Argumente nicht einfach vom Tisch. Dann kann ich dir leichter Recht geben.

Ich wünsche mir Freiräume. Ich mag meine Arbeit, und ich liebe auch unsere Kinder. Aber Hausarbeit ist eine Arbeit, die man nur sieht, wenn sie nicht getan ist. Hilf mir, wenigstens für einen Abend pro Woche Abstand zu nehmen, um mich der Musik, der Kunst, dem Sport oder etwas anderem zu widmen. Ich komme dann neu motiviert zurück.

Ich wünsche mir ein paar Blumen. Es gibt Tage, da brauche ich besonders die Gewißheit deiner Liebe, zum Beispiel zum Zyklusende. Ein Schokoriegel von dir wäre da eine Hilfe oder eine Blume – ohne eigentlichen Anlaß. Ein Gänseblümchen würde mir genügen. Das zeigt mir, daß du an mich denkst.

Ich wünsche mir
ein paar
Blumen

Ich wünsche mir, daß du dich an unseren Hochzeitstag erinnerst. Für dich ist es wichtiger, verheiratet zu sein, als alte Tage in Erinnerung zu bringen. Doch für mich ist unsere Hochzeit der Tag, von dem an ich ganz zu dir gehöre und du zu mir. Wenn du diesen Tag vergißt, meine ich, ich sei dir nicht wichtig. Bitte trage den Hochzeitstag deshalb schon jetzt in deinen Termin kalender ein.

Ich wünsche mir eine Schachtel mit Komplimenten. Ich weiß, du hast nicht immer den Kopf frei, um mir ein Kompliment zu machen. Aber an manchen Tagen könnte mir so etwas auf die Beine helfen. Vielleicht kannst du ja ein paar entsprechende Sätze aufschreiben und in einer Schachtel sammeln. Dann hättest du Vorrat, um mir ab und zu liebevoll einen Zettel zu überreichen, statt ärgerlich über meine Launen zu sein.

Ich wünsche mir, daß du mich in den Arm nimmst, auch wenn ich wütend bin. Wenn ich mit den Kindern herumschreie, bin ich einfach mit den Nerven am Ende. Das hat nichts mit dir zu tun. Manchmal ist mein Schreien ein Hilfeschrei nach Zuwendung von dir. Ob du es schaffen könntest,

mich dann in den Arm zu nehmen und zu sagen: „Ich bin da für dich!“ Das wäre großartig. Probier es doch mal!

Ich wünsche mir, daß du dich nicht so schnell abweisen läßt. Oft bin ich zu müde, um dir noch körperlich begegnen zu wollen. Aber das liegt nicht immer an dir, sondern an meiner Erschöpfung. Ich weiß, daß viele unserer Begegnungen erfüllend waren, obwohl sie müde begonnen haben. Deshalb: Gib nicht so schnell auf, wenn ich dir einen Korb gebe.

Ich wünsche mir ein Lächeln. Wenn ich mich wie ein Schrubber benehme, kann ich mich meist selbst nicht ausstehen. Es wäre wundervoll, wenn du mir dann ein – unverdientes – Lächeln schenken könntest. Das würde mir zeigen: „Zusammen schaffen wir es!“

Ich wünsche mir, daß du es aussprichst, wenn du unter Spannung stehst. Wenn du nicht gut drauf bist, fühle ich mich oft schuldig, weil ich meine, es läge an mir. Sag mir, wenn du unter Spannung stehst. Wenn du nicht willst, brauchst du nicht weiter darüber zu reden. Aber es würde mir helfen, dich nicht als Fremden zu empfinden.

Ich wünsche mir dein Gebet. Vielleicht hast du Angst davor, mit mir zu beten, weil ich dich mit meinen Gebeten „erschlage“. Wenn das gemeinsame Gebet nicht gelingt, dann bete doch bitte für mich. Das Wissen, daß du für mich betest, gibt mir Hoffnung, auch wenn manches unlösbar erscheint. Dann treffen wir uns im Gebet am Thron Gottes.

Mit Gottes Hilfe den Neuanfang wagen

Vielleicht sagen Sie jetzt: „Das wird niemals funktionieren!“ Aber Wünsche brauchen manchmal Eigenbeteiligung, um zum gewünschten Ergebnis zu führen. Hören Sie auf, Ihre Rechte bei ihrem Mann einzuklagen. Verhalten Sie sich vielmehr wie eine Königin. Bitten Sie Gott um neue Augen, damit Sie wieder das Gute in Ihrem Mann sehen und ausdrücken können. Und beten Sie dafür, daß Sie und Ihr Mann in das Bild hineinwachsen, das Gott von Ihnen hatte, als er Sie schuf.

Es ist mein Gebet, daß Gott Ihnen im nächsten Jahr neue Liebe ins Herz gibt, damit Sie einander beschenken können, so wie Gott sich das ursprünglich für jedes Ehepaar ausgedacht hat.

Ruth Heil

Aus *Lydia* – die christliche Zeitschrift für die Frau, Heft 1/03.

Mit freundlicher Genehmigung.

Mit 150 Pfund Erdbeeren fing es an ...

Es war ein ganz gewöhnlicher Samstag, doch dieser Tag sollte mich lehren, was es heißt, wenn Gott sein Himmlsfenster öffnet und seinen Segen herabschüttet (Maleachi 3,10).

Ich ging kurz vor Ladenschluß noch einkaufen. Da fiel mir auf, daß die Erdbeeren von 89 Cent auf 45 Cent heruntersetzt waren. Also kaufte ich vier Pfund, um Marmelade zu kochen. Als ich an der Kasse stand, kam mir der Gedanke zu fragen, was sie mit den restlichen Erdbeeren machen würden.

Vielleicht würden sie sie verschenken, dachte ich. Ich ging zum Leiter und erzählte ihm, daß ich Marmelade verkaufen möchte, um die Transportkosten für einen Container, der nach Afrika verschickt werden soll, zu finanzieren.

Er fand die Idee interessant, erklärte mir jedoch, daß er die Früchte nicht verschenken dürfe, er müßte sie wegwerfen – außer ich würde sie kaufen. Er bot mir eine Steige mit zehn Pfund Erdbeeren für 1 Euro an. Ich kaufte die restlichen 15 Kisten.

Die nächsten Tage roch es in unserer Wohnung nur noch nach Erdbeermarmelade, und im Keller sammelten sich 180 Gläser fertiger Marmelade.

Das war erst der Anfang! Nun mußte die Marmelade verkauft werden. Ich fragte Gott nach seinen Plänen, und ein paar Tage später kam mir die Idee, die Marmelade auf dem Markt zu verkaufen. Es war kein Riesenmarkt, nur ein Gemüsestand und ein Bäcker. Ich erhielt vom Rathaus sogar eine ko-



stenlose Genehmigung, weil der Verkauf einem wohltätigen Zweck dient. Dann war es soweit. Ich stand neben dem Gemüsestand, um Marmelade, selbstgenähte Kinderschürzen und Dinkelkissen, gebastelte Tonfrauen und frisch gebackene Muffins und Hefezöpfe anzubieten.

Die Leute waren interessiert und bereit, für „einen guten Zweck“ etwas zu kaufen. Ich ließ keinen Samstag aus und stand bei Sonne, Wind oder Regen auf dem Markt. Meine Ausdauer lohnte sich, am Ende des Jahres hatte ich 1300 Euro eingesammelt.

Ich hatte eine Aufgabe, die es mir ermöglichte, das, was Gott an Gaben in mich hineingelegt hat, zu vervielfältigen, wie der Haushälter, den Jesus gelobt hat (Lukas 12, 42–46).

Ich erlebe viel Freude, wenn ich

samstags an meinem Stand stehe und Menschen mich fragen: Lohnt sich das überhaupt, was Sie da machen für Afrika? Hat Afrika überhaupt eine Zukunft?

Dann kann ich freudig von Gott erzählen. Ich sage ihnen, daß ich es tue, damit er den Menschen in Afrika durch unsere Gaben das Herz öffnen kann. Auch wenn sie auf dieser Erde keine schönen Zukunftsaussichten haben, in der zukünftigen Welt, bei unserem himmlischen Vater, da möchte ich, daß sie heil werden, für all das, was sie jetzt leiden müssen.

Offt frage ich mich: Wieso lebe ich in einem Land, in dem es genug zu essen gibt und es uns gutgeht, und nicht woanders, wo Not ist?

Marion Gebhardt

Termine:

22.04.–27.04.2003	„Die Liebe feiern“ I Stift Urach	20.06.–22.06.2003	„Männerfreundschaft“ Schloß Craheim
28.04.–02.05.2003	Eheworkshop Gästehäuser Hohe Rhön	27.06.–29.06.2003	Gesprächstraining für Ehepaare Stift Urach
01.05.–04.05.2003	Eheseminar mit Kinderbetreuung „Haus Lutherrose“, Neuendettelsau	03.07.–06.07.2003	Seminar für Ehepaare ohne Kinder Schloß Craheim
07.05.–11.05.2003	Eheseminar I Schloß Craheim		
07.06.–10.06.2003	„Die Liebe feiern“ II Stift Urach		

Ehetape

Sonntag, den 13. Juli 2003

Was ich dir immer schon einmal sagen wollte ...

Sonntag, den 5. Oktober 2003

(Keine) Probleme mit unseren Kindern?

Nähere Informationen erhalten Sie bei Frau Ingrid Seeck:

Telefon: 0 72 52 / 4 21 55

E-Mail:

Ingrid.Seeck@sminusdirektnet.de

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Steuerabzugsfähigkeitsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommensteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75)

Schweiz: Union de Banques Suisses, Genf, 283.194.00 P

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

CA-Bank Salzburg, 0395-34201/00 (BLZ 11950) (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Postfach 1965, D-77679 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 4 8 3 0 4 5 + 4 8 3 0 4 6, Fax: 0 78 51 / 4 8 3 0 4 7, E-mail: FLM.INT@t-online.de
Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Ruth Heil, Fischbach/Dahn. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: St.-Johannis-Druckerei, 77922 Lahr